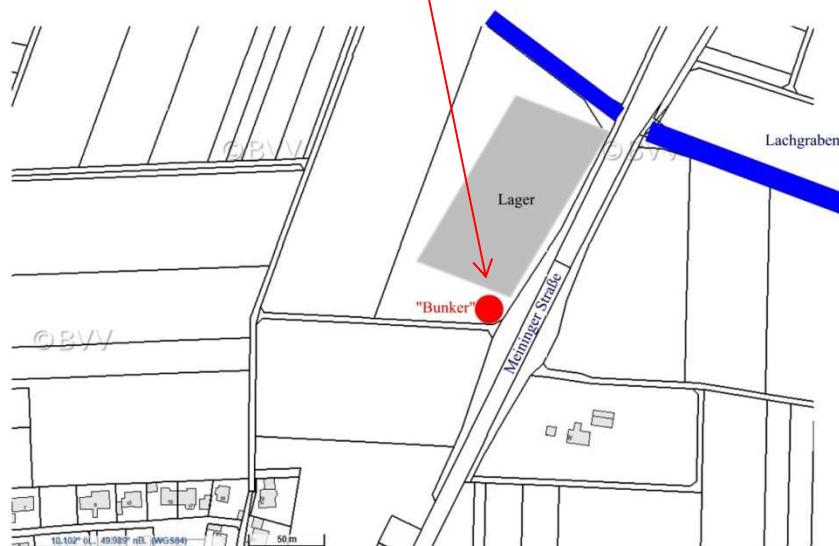


## Luftabwehranlagen - Flak

Die Bunker und Gebäude links der Meininger Straße außerhalb des Ortes waren wahrscheinlich keine Flakstation, sondern vermutlich die Leitstelle der Flak. (Z4; Z8) Unter dem sichtbaren, backsteingemauerten Gebäudeteil (3,35m x 3,50m) befindet sich eine ungefähr 4 m tiefe, etwa 10m x 8m große Anlage aus mehreren Räumen mit ca. 50cm dicken Mauern (Bunker).



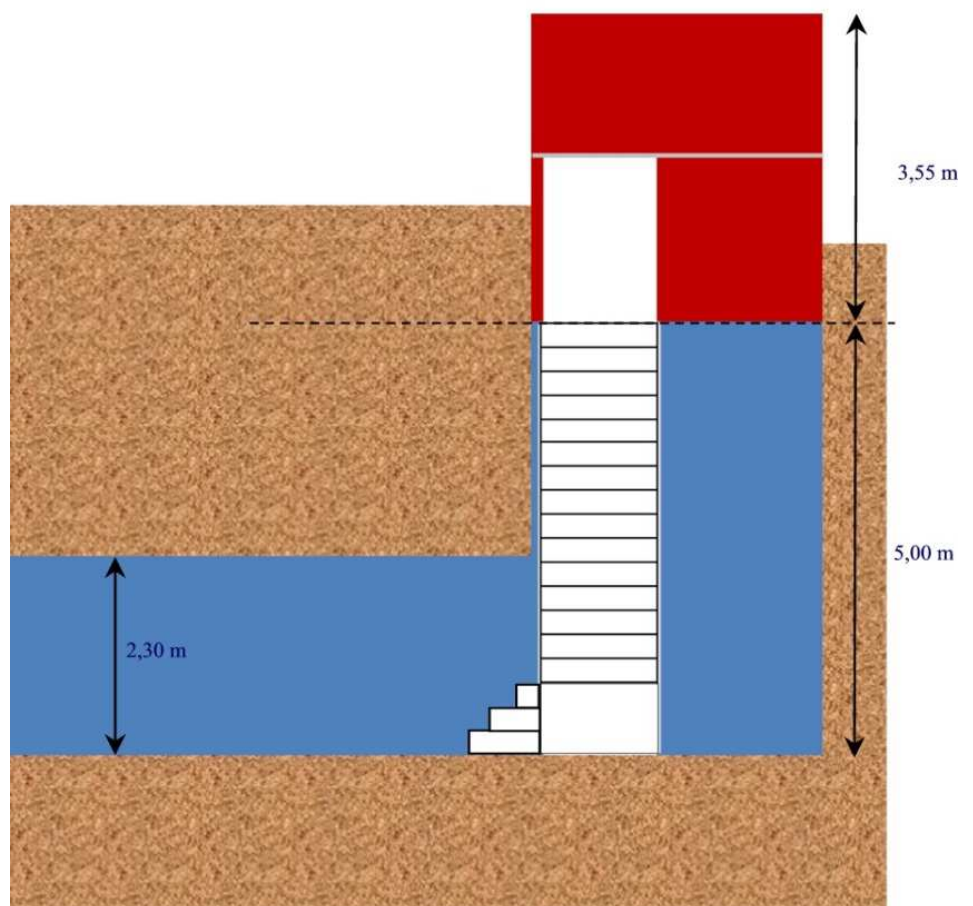
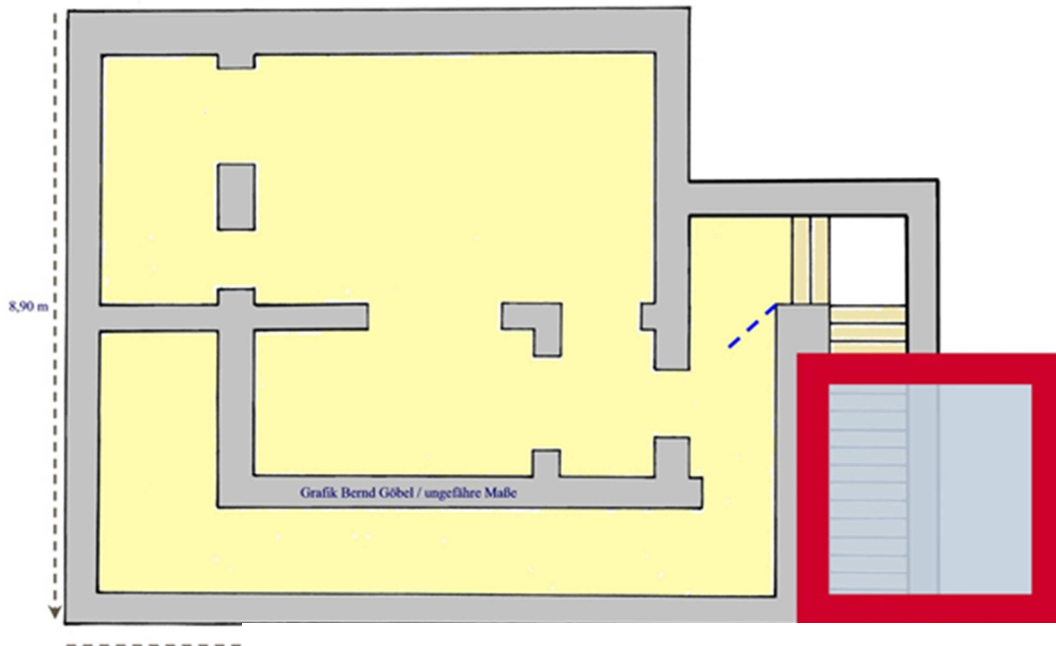
Anlage im Jahr 2013 (Q1)



Kartenausschnitt "Bayenkarte" / "Parzellarkarte"

Nördlich des Bunkers erstreckte sich während des Krieges bis zum Lachgraben ein Barackenlager von „halbzivilen“ Einheiten auf einer Fläche von etwa 4 Morgen (etwa 12.000 m<sup>2</sup>);

(Z3; Z9))



Grafik HVW (Bernd Göbel)

Eine Auswertung der schweren Bombenangriffe auf Schweinfurt vom 17. August und 14. Oktober 1943 hatte ergeben, dass die feindlichen Bomberverbände nicht den kürzeren Weg über den Nordwesten auf Schweinfurt nahmen, sondern von Südwesten und Süden her angriffen. Am 14. Oktober flogen die Bomber der 1. Division der 8. US-Flotte direkt zwischen Ettleben und Werneck und die Flugzeuge der 3. Division 5 km östlich von Ettleben auf Schweinfurt zu (L8). Daraufhin wurde

die Flakstellung in Ettleben, die bis dahin aus einer Batterie mit 6 Kanonen bestand, im November 1943 mit einer zusätzlichen Batterie und im März 1944 mit einer dritten Batterie erweitert, so dass im Endausbau 18 Kanonen zur Verfügung standen.

Die sieben Batterien der Untergruppe West (L1; S. 123)

1	Grafenrheinfeld-Fährhaus	Reine RAD-Batterie am Main-Ufer-Damm
2	Oberndorf	am östlichen Ortsrand Bergrheinfeld
<b>3</b>	<b><u>Ettleben</u></b>	<b><u>neu ab März 1944</u></b>
4	Grafenrheinfeld-Fährhaus	am Main-Ufer-Damm
<b>5</b>	<b><u>Ettleben</u></b>	<b><u>neu ab November 1943</u></b>
<b>6</b>	<b><u>Ettleben</u></b>	<b><u>begründet als 7./s 458</u></b>
7	Geldersheim	am Schweinfurter Feldflugplatz

Folgerichtig wurde nach den beiden Großangriffen vom August und Oktober 1943 die Kommando-zentrale der Untergruppe von Sennfeld nach Werneck verlegt.

*Nach schneller Vorbereitung und entsprechenden Baumaßnahmen erfolgte im März 1944 der Umzug des Befehlsstands der Untergruppe, und zwar nach Werneck. ... Über Werneck hatten, wie berichtet, Bomber der 1. US-Division ihre Ziele in Schweinfurt angefliegen: Werneck markierte ziemlich exakt eine „heiße“ Einflugschneise.*

*Stab gräbt sich in Werneck ein*

*... Mit der bereits bestehenden Unteroffiziersschule, Kinosaal und dem Lazarett mußten sich ab Frühjahr 1944 die Offiziere des Stabs der Untergruppe West die weiträumigen Säle des Schlosses nebst den errichteten Anbauten teilen. Kitzinger Luftwaffenhelfer, stationiert nur zwei Kilometer entfernt in Ettleben, wurden gezwungen, bei den Schanzarbeiten für die Bunker der Untergruppen-Zentrale mitzuarbeiten. (L1; S 122)*

Bei diesen Schanzarbeiten dürfte es sich wohl um die oben beschriebene Anlage gehandelt haben. Die nördlich davon liegenden Gebäude, die 1941 eventuell als Verteilungslager für russische Kriegsgefangene errichtet worden waren (Z6), wurden dann wohl für die Kommandozentrale verwendet, denn auf Luftbildern vom September 1945 sind Erdwälle um die Gebäude zu erkennen. (L8)



Scheinwerferbatterien befanden sich nach Aussagen von Zeitzeugen (Z8, Z4) am heutigen Richtplatz (Anwesen Dellert) und an der Straße Richtung Waigolshausen, etwa auf Anhöhe des Weges zum Tor in der Schlossparkmauer auf der rechten Seite. L8

## Luftschutzanlagen - Bau eines Schutzbunkers

Gemeinderatssitzung vom 13. Februar 1943:

(Bürgermeister) „Röckelein teilt den Gemeinderäten mit, daß zur Durchführung höherer Anordnungen ein Luftschutzkeller im neuen Schulhaus zu errichten ist. Entschließung: Die Errichtung eines Luftschutzkellers ist baldmöglichst durchzuführen.“

Scheinbar wurde anstelle des zunächst geplanten Luftschutzkellers ein kompletter Bunker gebaut. Anlage siehe Plan.

Gemeinderatssitzung vom 10. Dezember 1944:

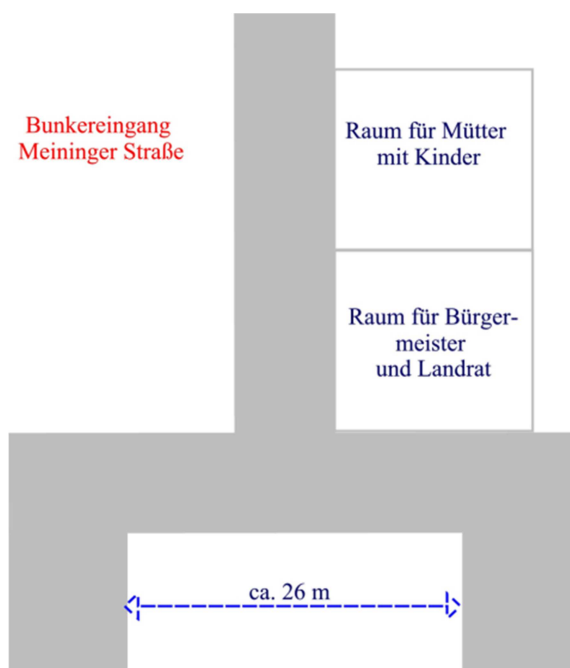
Bürgermeister gib Vollendung des ohne Gemeinderatsbeschlusses und im April begonnen Bunkers in der Meininger Straße bekannt; Bauholz von den Imprema Werken in Bergrheinfeld; Kosten für Bauholz 8.000 RM, Gesamtkosten 33.324 RM

Zeitzeuge Alfons Meyer:

„Ausstiegsschacht ca. 3,5 m Durchmesser Grafik Bernd Göbel u durch russische Kriegsgefangene; Aufnahmefähigkeit eher mehr als 1.000 Menschen; Erdaufschüttung durch Loren; Innenabstand der Eingangsbereiche etwa 26 m;

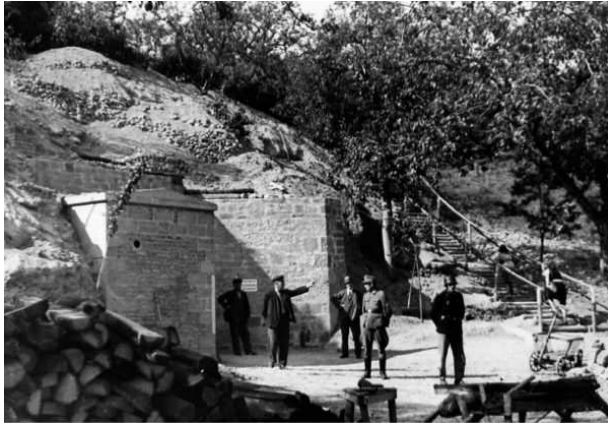
Kommandoraum im Inneren; Raum für Kinder; Vor dem Bunker Baracke zum Unterstellen von Fahrrädern und Kinderwägen; Besitzer Meyer verweigert Bau des Zugangs an der Stelle des bereits bestehenden Kellers; Drohung der Deportation nach Dachau; Vermittlung Bürgermeister Röckelein

Nach dem Krieg wurden der Bunker und die Stollen vom Eingang Schönbornstraße her mit einem speziellen (Fließ-)Sand aufgefüllt, der von Kassel mit LKWs angeliefert wurde.“



Skizze nicht maßstabsgerecht

Grafik HVW (Bernd Göbel)



*Russische Kriegsgefangene beim Bau des Bunkers 1944*



*Entwarnung nach einem „Fliegeralarm“*



*Besuch durch den Gauleiter Hellmuth aus Würzburg (2.v.l.)*



*Besichtigung des Bunkers  
vorne v.l. Oberregierungsrat H. Oeder; Gauleiter Hellmuth;  
Bürgermeister L. Röckelein*



*Gauleiter Hellmuth im Gespräch mit Oberregierungsrat H. Oeder*



*Herr Gössmann, Schweinfurt, (2.v.l.) gibt Meldung v.l. Bürgermeister Röcklein, Herr Gössmann, Gauleiter Hellmuth, Oberregierungsrat H. Oeder*



*„Ich gratuliere“*



*„Sieg Heil für die Presse“*

*(Quelle: Q3)*



Quelle 13; Grafik Bernd Göbel